

Redebeitrag am internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und am 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau.

Heute ist der 27. Januar, der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. Heute vor 75 Jahren wurde das deutsche Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee befreit.

Auschwitz steht heute synonym für den eliminatorischen, deutschen Rassenwahn, dem Millionen Jüdinnen* und Juden, Sinti und Roma, sogenannte „Behinderte“, angeblich „Asoziale“ sowie nichtheterosexuelle Menschen und Andere zum Opfer fielen, die als „lebensunwert“ erachtet wurden. Weiter steht Auschwitz synonym für den perfiden Auswuchs deutscher Hybris und deutscher Sekundärtugenden – welche selbst im Angesicht der Vernichtung nicht verworfen wurden. Wir wollen aber auch allen zivilen Opfern, Soldat*innen, Widerständler*innen und Partisan*innen gedenken, welche sich gegen NS-Deutschland, seine Schergen und Vasallen gestellt haben!

Ein dreiviertel Jahrhundert nach der militärischen Niederschlagung der deutschen Barbarei scheint der Schlusstrich gezogen zu sein. Es triumphieren die, die nach Normalisierung schreien, denn „Irgendwann muss ja endlich ein mal Gut sein!“. Doch der Zivilisationsbruch, die industrielle Vernichtung menschlichen Lebens der bloßen Vernichtung wegen, wurde nie wirklich aufgearbeitet. So konnten sich im Schatten dieser Sehnsucht nach „Schlusstrich“ und „Normalisierung“, Antisemitismus, Rassismus und der Hass gegen alles vermeintlich (Wesens-)Fremde rehabilitieren.

So sitzt eine in weiten Teilen faschistische Partei in allen Parlamenten und Politiker*innen von CDU bis die Linke reden ihnen nicht selten nach dem Maul. Wenn ihnen von Seiten der Politik oder der Medien wieder einmal eine prominente Plattform geboten wird, sehen die Klemmfaschos der hiesigen Mehrheitsgesellschaft Rede- und Meinungsfreiheit in Gefahr, wenn wer sie kritisiert weil sie wieder vor Hass geifern oder sich über andere erheben. Und während sich (Neo-)Nazis munter weiter in Bundeswehr, Polizei und Ämtern organisieren; Antisemitismus, Rassismus und (Hetero-)Sexismus kaum sanktionierter Alltag sind und Menschen immer noch um ihr Leben fürchten müssen, wird uns allenthalben der Katechismus der Mitteextremist*innen um die Ohren gehauen: „Aber die Linken!“ Dabei sollte klar sein, dass Deutschland 1945 nicht von alliierten Diskursbattalionen bezwungen wurde.

Was wir in diesem Kontext nicht vergessen dürfen: Dresden, das institutionalisierte Gedenken rund um den 13. Februar - in dessen Fahrwasser auch immer Relativierung, Revisionismus und Revanchismus mitfahren - ist ein wichtiger Teil dieser Choreografie um Schlusstrich und Normalisierung. Doch unsere Mahnung soll nicht zum Selbstzweck verkommen. Dies würde den Blick auf eigene Verfehlungen trüben und die gesamtgesellschaftliche Verdrängung weiter voran schreiten lassen. Während die Täter*innen und deren Nachfahren fortwährend von Vergebung schwafeln, sagen wir: Vergeben können nur die Opfer, nicht aber die Täter*innen.

Unsere Aufgabe besteht deshalb nicht nur darin, das Geschehene niemals in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern auch eine Gesellschaft zu schaffen die wirklich wehrhaft gegen menschenverachtende Ideen steht und die Grundlagen der Ungleichwertigkeit durch Solidarität und Teilhabe ersetzt.

In diesem Sinne: Nie wieder Auschwitz! Nie wieder Faschismus! Nie wieder Deutschland!

Undogmatische Radikale Antifa Dresden (URA)